

Am Rande

Bube mit Kopftuch

Als Hannah Arendt, jüdische Immigrantin in Amerika, vor 25 Jahren starb, da war Friedrich Merz 19 und gewiss ein reizender Bub. Nun ist er Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, und Han-



nah Arendt ist schon so lange tot, dass viele nicht mehr wissen, wer sie war

und worüber sie geschrieben hat, nämlich über den Totalitarismus in der Geschichte, über Kleingeisterei und Größenwahn in der Politik. So kam die „Welt“ darauf, ausgerechnet Friedrich Merz über „Hannah Arendts Vermächtnis“ schreiben zu lassen, da Zlatko gerade mit Shakespeare beschäftigt war. Merz outete sich als Fan von Hannah Arendt, die er als „Befürworterin einer aktiven Bürgergesellschaft“ pries, die „keinen ausgrenzt, sondern so viele Menschen wie möglich beteiligt“.

Als Besinnungsaufsatz war der Text okay, nur das Timing lag etwas daneben. Denn zugleich erklärte Merz in einem Streitgespräch, wie er sich die aktive Bürgergesellschaft, die keinen ausgrenzt, vorstellt. Die Ausländer sollten nicht nur Deutsch lernen, sondern auch „unsere Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten akzeptieren“. Hmm? Sollen Muslime Alkohol trinken, Juden Schweinefleisch essen, wie es hier zu Lande Brauch ist? Könnte sein, denn das Tragen von Kopftüchern „aus religiösen Gründen“ nannte Merz „nicht akzeptabel“ – ohne sich über das Tragen von Kruzifixen aus denselben Gründen auszulassen. Ist das die „Banalität des Bösen“, von der Hannah Arendt geschrieben hat? Nein, denn Friedrich Merz ist weder böse noch banal. Nur ein Bube mit Kopftuch, der sich versehentlich an einer Philosophin vergriffen hat.



Laboranalyse von verstrahlten Fässern in Geesthacht

NUKLEARMÜLL

Falsch deklariert

In der Landessammelstelle für schwach radioaktive Abfälle im schleswig-holsteinischen Geesthacht lagern möglicherweise noch mehr falsch deklarierte Atommüllfässer als bisher bekannt. 61 zusätzliche Behälter waren nach Erkenntnissen des GKSS-Forschungszentrums in Geesthacht Ende der siebziger Jahre von der Braunschweiger Firma Amersham & Buchler

angeliefert worden. Nach erster Durchsicht der offenbar unzutreffenden Eingangsdokumente „müssen wir mit neuen Funden rechnen“, so ein GKSS-Sprecher. Die Firma bestreitet den Vorwurf der Manipulation. Das Berliner Bundesumweltministerium will jetzt ermitteln, ob auch in den Sammelstellen anderer Länder Problemfässer lagern. Unter der Deklaration „Papier, Geräte, etc.“ waren in Geesthacht 200-Liter-

Behälter mit teilweise flüssigem Strahlmüll in Beton angeliefert worden; einige der 16 bisher untersuchten Behälter sind bereits korrodiert. Die Strahlungsabgabe des aufgefundenen Cäsium-137 liegt um das 300fache über dem gesetzlichen Grenzwert und wurde durch eine illegale Bleiummantelung abgeschirmt. Sowohl für die Arbeiter als auch für die Bevölkerung sei ein „Risiko durch austretende Radioaktivität“ gegeben, so Greenpeace-Experte Veit Bürger, „wenn der Strahlmüll über den Gully nach draußen sickert“.

KABINETT

Starker Tobak

Wirtschaftsminister Werner Müller (parteilos) kämpft weiter gegen das geplante Verbot kräftiger Zigaretten in der Europäischen Union. Zumindest für den Export in außereuropäische Länder müsse es deutschen Tabakbauern und der Tabakindustrie weiterhin erlaubt sein, nikotin- und teerstarke Rauchwaren herzustellen. Andernfalls droht er rechtliche Schritte an: Die Bundesregierung solle sich vorbehalten, die geplante Tabakrichtlinie „vor dem Europäischen Gerichtshof überprüfen zu lassen“. Heftigen Streit hat sich Zigarillo-Raucher Müller deshalb mit der grünen Gesundheitsministerin Andrea Fischer eingehandelt. Es sei „unglaublich, Tabakwaren in Drittstaaten zu exportieren, wenn diese aus Gesundheitsgründen in Deutschland und Europa verboten sind“, so ihr Ministerium. Beim Treffen des EU-Gesundheitsministerrats am kommenden Donnerstag in Brüssel will Fischer daher trotz Müllers Protest für die Richtlinie und das Exportverbot stimmen. Künftig müssten Raucher also auf Zigaretten verzichten,

deren Rauch mehr als 10 Milligramm Teer, 1,0 Milligramm Nikotin und 10 Milligramm Kohlenmonoxid enthalten. Auch die derzeit verkäufliche Marlboro oder HB fielen unter das Verbot.

Nachgefragt

Prinzip Hoffnung

„Die Börsenkurse vieler Internet-Firmen stürzen ab. Glauben Sie, dass damit das Ende der New Economy feststeht?“

	INSGESAMT	WEST	OST
JA	5	5	4
NEIN	68	70	61
weiß nicht/ist mir egal	27	25	35

Emnid-Umfrage für den SPIEGEL vom 5. und 6. Dezember; rund 1000 Befragte; Angaben in Prozent

K. LENZ/DDP